

Stellungnahme zum Positionspapier SPD

Schulleiternrat des Otto - Hahn - Gymnasiums

Sehr geehrte Damen und Herren der Ratsfraktion,

im Namen vieler Eltern des Otto-Hahn-Gymnasiums nehmen wir als Schulleiternräte Stellung zum Positionspapier der SPD vom 3. März 2020.

Ihre Haltung zum Schulbauprogramm (Schulstättenentwicklungskonzept) der Stadt Göttingen haben Sie klar und deutlich formuliert.

Wir meinen, nicht alle Standpunkte treffen aus unserer Sicht zu. Unsere Interpretation und Bewertung ist eine andere.

Wir schreiben das Jahr 2020 und in der gesamten Zeit blieben dringend benötigte Baumaßnahmen an vielen Göttinger Schulen unerledigt. Die Gründe dafür haben Sie umfassend erörtert und machen deutlich, möglichst viele Schulen sollen an den Baumaßnahmen teilhaben, nicht nur Einige wenige.

Deshalb stehen wir auf dem Standpunkt und wiederholen unseren Appell: Gute Schulen für alle Kinder in Göttingen. Nicht an der Bildung sparen!

Sie sehen es genauso wie wir: „Der Bedarf ist also groß.“

„Es sind vielfältige immense Ansprüche zu erfüllen. Ein verlässlicher Perspektivplan [Anmerkung der Autoren - Schulstättenentwicklungsplan] für alle Göttinger Schulen schien damit vorzuziehen.

Um planvoll und gerecht vorgehen zu können, wurden dafür die Bestände und Bedarfe der Schulen im Schulstättenentwicklungskonzept 2017 analysiert. Für jede Schule wurde nach einer maximalen Lösung gesucht. ... **Prinzipiell jedoch ist klar: Es kann nun nicht mehr nach der Devise „für jede Schule nur das Beste“ gehen. Wir brauchen deshalb einen neuen Perspektivplan für die gerechte Mittelverteilung für die Göttinger Schullandschaft.“**

- ☞ Auch hier appellieren wir: Nicht an der Bildung sparen! Gute Schulen für alle Kinder in Göttingen!

Die Finanzdecke muss für alle Schulen reichen. Eine gerechte Mittelverteilung ist die Investition in Bildung, in die Zukunft unserer Kinder. Im schulischen Bereich beginnt diese mit der ersten Klasse und setzt sich in alle Bildungsebenen fort. Eine gerechte Mittelverteilung fängt daher auch bei der Planung und einer bestmöglichen Lösung in den Schulen an.

Die im Schulstättenentwicklungsplan aufgeführten Baumaßnahmen können niemals die maximale und beste Lösung sein. Denn das hieße, über architektonisch pädagogische Lernräume und –konzepte zu sprechen, die leistungsfähigere Schulbauten sind als die, in die wir als Eltern gegangen sind. Viele Schulen haben sich seit unserer Schulzeit nicht verändert.

Das OHG hat nicht das Maximum gefordert – Nein, das haben wir nicht getan! Von Beginn an hat die Schule sich darauf beschränkt, das Minimum zur Linderung der vorhandenen Raumnot zu fordern. Über das erforderliche Raumprogramm herrschte seit der Entscheidung für den Anbau im November 2017 auch ein Konsens zwischen Politik, Schule und Verwaltung. Die Schule braucht neben einer Mensa 22 neue Klassenräume für die großen Klassenverbände von meist 30 Schülern der Mittelstufenjahrgänge. Pädagogik siegte über finanzielle Aspekte.

Mit der Zusage und dem Beschluss – eine Schule unter einem Dach - haben Sitzungen und Planungen begonnen. Beteiligte: Ein von der Stadt beauftragtes Architekturbüro aus Hannover, Verwaltung, Schüler:innen und Lehrer:innen sowie Eltern. Die weit fortgeschrittenen Planungen müssen nun in einem aufwendigen neuen Planungsprozess noch einmal geändert werden.

„...Hinzu kommt, dass einige Kosten mit der Planung gestiegen sind, weil der wirkliche Bedarf größer ist als der geschätzte oder weil zusätzliche Wünsche entstanden sind. Außerdem kamen auch unvorhergesehene Kosten wie z.B. die unabwendbaren Brandschutzmaßnahmen am OHG für fast 4 Mio. € hinzu.“

- ☞ Brandschutzmaßnahmen sind wichtig und elementar, aber auch diese waren bei der Planung bekannt. Welche zusätzlichen Wünsche Schulen noch geäußert haben, ist uns nicht bekannt. Aber wen wundert das, wenn Baumaßnahmen an vielen Göttinger Schulen einige Jahre brachlagen.

„...Die anteiligen Einsparungen bei den Investitionen sind deshalb auch von allen Schulen zu tragen. Dies ist mit dem nun vorliegenden geänderten Schulstättenentwicklungskonzept geschehen. ... Damit haben wir einen neuen Perspektivplan mit gerechter Mittelverteilung für die Göttinger Schullandschaft...“

... und angesichts des gesteigerten Investitionsvolumens der Stadt nicht gespart, sondern das Gesamtvolumen enorm gesteigert.

... und gleichzeitig ein geringes Einsparvolumen auf die Schultern mehrerer Schulen verteilt, damit alle Schulen vom Schulstättenentwicklungskonzept profitieren können. Das bedeutet auch: Jede Million Mehrausgaben an einer Schule, fehlt an einer anderen Stelle.“

- ☞ Sparsamkeitsprinzip:
Das Bild der SPD mit der Finanzdecke ist eine Unverschämtheit, vor allem, weil an anderer Stelle das Sparsamkeitsprinzip offensichtlich nicht gilt.

An der Sanierung an einem großen Infrastrukturprojekt und an einer städtischen Liegenschaft werden nicht gespart. Die Mehrkosten wurden durchgewunken, Sanierungsmaßnahmen verschlingen zig Mio. Euro. Dieses Geld wird investiert.

Sie erkennen ja selbst das Dilemma: Weil ein jahrelanger Sanierungsstau entstanden ist, wurden viele Göttinger Schulgebäude vernachlässigt.

Die Zustände in vielen Schulen sind deprimierend und beschämend. Raumnot, Platzmangel und marode Gebäude prägen den Schulalltag. Dies ist ein Zustand, der mindestens schon seit der Auflösung der Orientierungsstufen in Göttingen besteht (2004) und der sich durch neue Bildungsaufträge mit Ganztagsangeboten und jetzt noch einmal mit Wiedereinführung des G9 verschärft.

- ☞ Zuletzt vielleicht noch ein Wort zum Thema Baukostensteigerung:
Diese kann man in den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes nachlesen. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Preise/bpr110.html>
Irreführend sind die geschätzten Baukosten, die zunächst 5 und jetzt 25 - 31 Mio Euro kosten sollen, oder wie bei OHG erst 7,7 und dann 12,5 Mio (oder wie es so gerne getan wird sogar, 16,5 Mio, wenn man den Brandschutz für den Bestand hinzurechnet) unter Baukostensteigerungen zu verbuchen ist. Die ca. 4 Mio für die Ertüchtigung von fehlendem Brandschutz des Bestandsgebäudes sollten der Transparenz halber nicht der Anbauplanung hinzugerechnet werden, weil dieser Mangel ja bereits seit vielen Jahren besteht.

- ☞ Die Gebäudekosten / m2 Nutzfläche profitieren immer von einem günstigen A/V-Verhältnis (also Fläche zu Volumen). Das Dach z.B. verursacht auch für ein dreigeschossiges Gebäude hohe Kosten. Gleiches gilt für das Treppenhaus, das zur Herstellung des fehlenden zweiten baulichen Rettungsweges des Bestandsgebäudes sowieso bis zum 4. OG hochgeführt werden müsste, genauso wie die gesamte Haustechnik, angefangen bei der Heizung, über Lüftung, Elektrik bis hin zu den Sanitärinstallationen. Ganz zu schweigen von der aufwendigen Gründung in der Leineau, die auch nicht proportional zur Anzahl der darüber liegenden Geschosse günstiger werden wird.

„Eine Schule unter einem Dach, (Anzeige des OHG im GT vom 22.Feb. 2020) das wünscht sich nicht nur das OHG. Auch HG, FKG, MPG, Boni II und die Godehardschule haben mindestens zwei Standorte. Beim OHG ginge der Weg 100 m über den Schulhof, beim HG schon mehrere Jahre über 1 km an einer Hauptverkehrsstraße entlang.“

- ☞ Das OHG bekommt keine Außenstelle oder Zweigstelle.

Der Blick auf die Internetpräsenzen der o.a. Schulen zeigt deutlich, dass es unstrittig jeweils zwei Standorte gibt. Allerdings sind diese voneinander getrennte Außenstellen beispielsweise mit eigenen Schulleitungen und Tagesstrukturen. Im Minimax gibt es etwa einen Kiosk, Sekretariat, Schulleitung-Büro, Beratungs- und Sanitätsraum. Das FKG beschreibt in seinem Schulprogramm von 2018 deutlich die organisatorische Trennung von FKG-Haupthaus und Kleiner Felix und betont jeweils unterschiedliche Konzepte für die jeweiligen Altersgruppen – Klasse 5 und 6 sowie 7 bis 12. Auch das HG hat mit dem kleinen HG und dem Haupthaus zwei voneinander getrennte Einheiten. An all diesen Schulen besteht eine geschlossene räumliche Infrastruktur.

3

Nicht jedoch beim OHG!

Es gäbe einen Standort mit dem Haupthaus plus 7 Klassenzimmer in der BBS als weiteren Standort.

Hier handelt es sich nicht um eine Außenstelle wie an anderen Schulen. Eine Auslagerung von Klassenräumen in eine fremde, zufällig benachbart liegende Schule ist nicht vergleichbar mit einer autarken Außenstelle für die jüngeren Jahrgänge, wie es sie an anderen Schulen in Göttingen gibt.

Außerdem geht es nicht um 100 m, die zwischen den Gebäuden liegen. Alle anderen Schulen haben, ob wenige hundert Meter oder einen Kilometer voneinander entfernt, eigenständige Konzepte für die jeweiligen geschlossenen Jahrgänge in den Außenstellen, in ihren Zweigstellen. Diese wurden mit pädagogischen Werten und Engagement erarbeitet, immer wieder angepasst und haben sich bewährt.

„Allerdings hält das OHG die Räumlichkeiten [Einfügung der Autoren – der BBS] für ungeeignet“

- ☞ Die Räumlichkeiten sind ungeeignet, wenn diese nicht hergerichtet werden. Die In-Augenscheinahme der BBS und die Informationen auf der Homepage der BBS sprechen für sich: „Bei der Konzeption des Gebäudes war eine Vielzahl von Anforderungen zu berücksichtigen, die erfüllt werden mussten, die an einen modernen sachgerechten Berufsschulunterricht zu stellen sind.“

Im Kompetenzzentrum findet Berufsschulunterricht mit einer Ausrichtung auf Technik und Gestaltung statt und ist nicht vergleichbar mit einem Unterricht an eine weiterführende Schule. Die Lernräume der BBS sind zudem aus dem Jahr 1979.

Die Räume werden laut Information der Schulverwaltung nicht umgebaut. Die Räumlichkeiten sind große und mithin für die klassenstarken Jahrgänge geeignet. Das wären etwa die Schüler:innen der Mittelstufe. Die Räumlichkeiten der BBS entsprechen aber nicht den Bedürfnissen dieser Alters- und Lerngruppe. Wie oben aufgeführt ist die BBS am Berufsschulunterricht orientiert. Das macht ja auch in einer Berufsschule Sinn.

Es finden sich überall Beispiele dafür, dass in allen Schulen auf die Bedürfnisse der Schüler:innen abgestellt wird. Im Schulprogramm eines Göttinger Gymnasiums haben wir die Beschreibung gefunden, dass die Räume und Freiflächen der Zweigstelle auf die Bedürfnisse der 5. und 6. Klassen zugeschnitten sind.

Nach einer umfassenden Renovierung alle Klassen- und Kursräume mit Beamern und Audioanlagen ausgestattet sind. Modernes Lernen im geeigneten Räumen.

In allen Schulen gibt es ein Leitbild an dem sich alle orientieren – ausgerichtet auf den jeweiligen Bildungsauftrag der Schule.

In einigen Räumen der BBS stehen fest verbaute bzw. fest installierte Lehrerpulte („Betonklötze“). Allenfalls in einem naturwissenschaftlichen Fachraum würde eventuell ein solcher Block aufgebaut werden. Fachräume werden in der BBS aber nicht benötigt.

Der Raum BBS 6 hat keine Fenster, nur Oberlichter. Als Büroarbeitsplatz wäre ein solcher Raum unzulässig.

Die Ausstattung und Anbindung der Räume im Medien- und Digitalbereich entspricht einem Provisorium. Auch die Räume sollten lediglich einer vorübergehenden Unterbringung dienen - nach erfolgtem Abriss der maroden Lerncontainer. Für eine dauerhafte Nutzung fehlen eine geeignete Anbindung an das Schulnetz, Deckeninstallationen für Beamer und die Ausstattung mit Computern.

Im Rahmen des vom Bundesbildungsministerium geförderten DigitalPakts kann die Ausstattung nicht ohne Weiteres finanziert werden. Denn der DigitalPakt versteht sich als Infrastrukturprogramm und nicht als Förderprogramm für Endgeräte und sonstige digitalen Bedarfe. Das heißt, auch hier entstehen möglicherweise Kosten, die neben einer baulichen Anpassung an die Bedürfnisse der Schüler:innen, noch einzuplanen sind.

„Allerdings ... fürchtet [Einfügung der Autoren - das OHG] das Zusammentreffen von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit Schülerinnen und Schülern der BBS.“

- ☞ Die Räumlichkeiten der BBS sind nicht für die Schüler:innen der klassenstarken Jahrgänge der Mittelstufen geeignet. Und an dieser Stelle ist es völlig unerheblich in welcher Schulform diese unterrichtet werden. Das wollen wir hier in aller Deutlichkeit mitteilen.

Berufsschüler:innen dürfen, sollen und müssen so sein wie sie sind. Sie sind in einer ganz anderen Lebensphase als die jungen Schüler:innen aus der Mittelstufe. Das ist weder arrogant noch unangemessen. BBS-Schüler:innen leben in einer anderen Phase, in einer weiterbildenden berufsorientierten Lebensstruktur. Sie leben ihr selbständiges junges Erwachsenenleben. Und das ist gut so!

„Aus dem GT vom 25. Feb. 2020:

Ihre Aufgabe sei es aber nicht, die politischen Weichen für eine stressfreie Lernumgebung an allen Göttinger Schulen zu stellen. „Meine Aufgabe ist, mich am OHG für eine lernförderliche Umgebung einzusetzen. Dafür werde ich kämpfen, solange es geht“ versichert Engels. Anmerkung: Frau Engels ist Schulleiterin am Otto-Hahn-Gymnasium.“

- ☞ Diese Schulleiterin ist überlegt und immer darauf bedacht, auch in den größten Krisen, die Achtung vor dem anderen niemals zu verlieren. Andere Meinungen werden immer zugelassen, Argumente von mehreren Seiten beleuchtet. Sie ist eine Verfechterin für eine faire Kommunikation auf Augenhöhe. Frau Engels hat stets an die Schülerschaft appelliert, dass eine öffentliche Auseinandersetzung immer auch mit Gegenwind und Kritiken verbunden ist. Den Schüler:innen und auch Lehrer:innen sowie uns Eltern war bewusst, dass wir für unsere Forderung auch auf Unverständnis stoßen werden. Klar war jedoch allen Beteiligten, respektvoll und sachlich auf andere zuzugehen. Sie ermuntert jeden für eine Sache einzustehen und trotz aller Kritik, die/den andere/n im Blick zu behalten und zwar wertschätzend, niemals unsachlich.“
- ☞ Frau Engels lebt das vor wofür sie steht: Offenheit, Empathie, Kritikfähigkeit verbunden mit Sachlichkeit und Besonnenheit, Mitgefühl und vieles andere mehr. Ja, sie steht als Schulleiterin für die Belange des OHG ein. Das gehört zu ihrer Kernaufgabe als Schulleiterin – das bestätigt auch Herr Thomas Oppermann (MdB SPD) in einer Pressemitteilung im Göttinger Tageblatt vom 07.03.2020.

Frau Engels fordert das ein, was aus pädagogischer Sicht Sinn macht. Aber das entscheidet sie nicht selbst, sondern gemeinsam mit dem Kollegium des OHG. Alle haben die Kinder und die pädagogische, aber auch die gesellschaftliche Entwicklung usw. im Blick. Und auch wir Eltern und Schüler:innen sind in verschiedene Prozesse eingebunden (Fachkonferenzen, Gesamtkonferenz, Schulvorstand). Aber Frau Engels hat auch ganz klar alle anderen Schulen im Fokus. Schon bei früheren Treffen hat sie immer wieder deutlich gesagt, dass es um gute Schulen für alle Kinder geht.

5

Sie schließen in Ihrem Positionspapier damit ab, wenn keine neuen schlagenden Argumente vorgebracht werden, der Weg der Vernunft eingeschlagen werden muss: Sie bleiben bei Ihrem Schulstättenentwicklungskonzept.

Wir haben viele Argumente auf unterschiedlichen Wegen vorgetragen. Diese haben wir als starke und überzeugende wahrgenommen. Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrende, Unterstützer:innen und auch unsere Schulleitung haben dies aus der eigenen und gemeinschaftlichen Sicht dargelegt. Sie sind auch Mutter oder Vater, Tante oder Onkel, möglicherweise sogar Großeltern und eines sehen Sie hoffentlich genauso wie wir: An der Bildung kann nicht gespart werden. Kinder sind unsere Zukunft, die Ihnen genauso sehr am Herzen liegen wie uns. Bitte überdenken Sie Ihre Position.

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Zeit!

Mit freundlichen Grüßen

Kathrin Körber und Sascha Bubner
Schulelternrat Otto – Hahn – Gymnasium